

Merseburger Kreisblatt.



Abonnementpreis: Vierteljährlich bei den Auswärtigen 1,50 Mk., in dem Ausgabeort 1 Mk., beim Postbezug 1,50 Mk., mit Beleggeld 1,25 Mk. Die einzelne Nummer wird mit 10 Pf. berechnet. — Die Expedition ist an Wochenenden von früh 7 bis Abends 7, an Sonntagen von 8^{1/2} bis 9 Uhr geöffnet. — Geschäftsstelle der Expedition Abends von 7^{1/2} — 9 Uhr.

Insertionsgebühren: Für die 6 gespaltene Korpuszeile oder deren Raum 30 Pf., für Privat- in Merseburg und Umgegend 10 Pf. Für periodische und größere Anzeigen entsprechende Ermäßigung. Complicirter Satz wird entsprechend höher berechnet. Notizen und Reclamen außerhalb des Interzontenbells 40 Pf. — Sämtliche Annoncen-Bureau nehmen Inserate entgegen. Beilagen nach Uebereinkunft.

Tageblatt für Stadt und Land.

*Wöchentliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikations-Organ vieler anderer Behörden.)
Gratiseilage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“*

Nr. 199

Mittwoch, den 26. August 1903.

143. Jahrgang.

Bekanntmachung.

Die Kaiserliche Ober-Postdirektion Leipzig beabsichtigt die Errichtung einer oberirdischen Telegraphenlinie an der Landstraße Cuesitz nach Döhlen.

Der Plan liegt bei dem Postamt in Martinstadt, sowie bei mir aus.
Merseburg, den 19. August 1903.

Der Königl. Landrat.
Graf v. Gaußonville.

Bekanntmachung.

Wegen Pflasterung der Straße — an der Reitbahn — wird dieselbe vom 25. bis zum 29. d. Mts. für Fuhrwerk und Reiter gesperrt.
Merseburg, den 24. August 1903.

Die Polizei-Verwaltung. (1921)

Am 29. und 30. August d. Js. wird die hiesige Stadt mit einer Armeetelegraphen-Abteilung für die Wanderverleitung besetzt.

Die quartierleistungspflichtigen Hausbesitzer hiesiger Stadt insbesondere nachfolgender Straßen und zwar: Neumarkt Nr. 5 bis 72, Neuhäuserstraße, Kirchstraße, Krautstraße, Amtsbäcker, am Neumarkter, Delgrube, Milchstraße, Brühl, Windberg, Postmarkt, a. d. Geißel und Schmalzstraße werden aufgefordert, die erforderlichen Quartiere bereit zu stellen; ebenso haben die Stallbesitzer die erforderliche Anzahl Pferdebestände zur Verfügung zu stellen.
Merseburg, den 23. August 1903.

Die Gensquartierungs-Deputation.

Zwangsvollstreckung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Merseburg belegene, im Grundbuche von Merseburg, Band XII, Blatt 688, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes

Herzenskämpfe.

Roman von Hedda von Schmitz.

(17. Fortsetzung.)
„Auf der kurzen Strecke? Wo? denkst Du hin, Odo? Ich bin abgehärtet gegen Kälte.“ In Wirklichkeit war Thea ziemlich erkrankt von Kopf bis zu Füßen, aus Eitelkeit hatte sie sich jedoch hartnäckig gewehrt, auf dem Bahnhof ihre halblange Jacke mit dem alten, warmen Wintermantel, den Frau Lindner zu diesem Zweck mitgenommen, zu vertauschen. Als Thea, ihre Hände aus denen Odos blühend, sich umwandte, sah sie eine kleine, feine Frauengestalt auf sich zukommen, um sie mit einem: „Willkommen, mein Herzenskind, Gott segne Deinen Eingang!“ in die Arme zu schließen.
Es war Tante Lufke, welche Odo, dem die Mutter früh gestorben, erzogen und die auch nach seiner Heirat in Hause bleiben, also eine Art Schwiegermutter für Thea abgeben würde. Die neigte sich über die weiße, schmale Hand: aus einem von Fältchen durchzogenen Antlitz blickten zwei milde Frauenaugen auf sie nieder.
Thea schloß sie durch den herzlichsten Empfang der alten Dame gerührt. Doch diese Regung verflieg schnell, als Alfred seinen blonden Kopf vor ihre neigte und einige hübsche, nichtsagende Worte sprach.
Diesem neuen Wetter war sie antipathisch, das sagte sich Thea sofort, denn in dieser Beziehung war sie sehr feinsüßig.

auf den Namen des Schuhmachermeisters **Karl Köhner** zu **Merseburg** eingetragene Grundstück, Kartenblatt 3, Parzelle 83, Plan 510, Acker in Größe von 1 A 80 qm, mit einem jährlichen Reinertrage von 25/100 Thalern,
am 28. September 1903, vormittags 9 Uhr,
durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 19 versteigert werden.
(1797)
Merseburg, den 7. August 1903.

Königliches Amtsgericht, 3. Abt.

Salisbury.

Der langjährige englische Premierminister Lord Salisbury ist am Sonnabend abend gestorben. In der Presse aller Länder wird von ihm nicht so viel Weisens gemacht, wie einst von seinem politischen Antipoden Gladstone. Gladstone war liberal, Salisbury war konservativ. Das erklärt die verschiedene Werthschätzung beider Männer in den kontinentalen Zeitungen. Und doch sind diese Parteibezeichnungen in England etwas ganz anderes, als bei uns; es sind einfach die Namen für zwei Gruppen des Hochadels, die abwechselnd die Regierung und damit die Interessen der Nation des Beamtenums inne haben. Auch Gladstone war kein Freikirchlicher orthodoxer Art. Er war sogar kirchlich orthodox und seine kirchenfeindliche Politik stammte aus seinen ästhetischen Anschauungen, nicht aus politischer Notwendigkeit. Ebenso wenig ist Salisbury konservativ in kontinentalen Sinne gewesen. Der einzige Unterschied zwischen beiden großen Sippkassen ist vielleicht nur der, daß die englischen Liberalen mehr dem Doktrinarismus, die Konservativen mehr dem praktischen Leben ihre Anschauungen anpassen.

Salisbury entstammte dem Hause der

Englands, einem der vornehmsten Geschlechter Salisburys, bei uns etwa vergleichbar den Fürsten zu Hohenlohe. Wen die Spielerei mit Vergleichsinteressen, der mag weiter nach Parallelen zwischen Salisbury und unserem verstorbenen Kanzler Hohenlohe suchen. Beide in ihrer Jugend Feuerköpfe und im Alter milde Philosophen; beide zuletzt als schwach verpöht, aber selbst von den Gegnern mit scharfer Achtung als grundanfängliche Charaktere anerkannt. Das Leben als Standesherr ohne Pflichten behagte beiden nicht; es trieb sie in die Parlamente. Der eine wie der andere begann seine Laufbahn im Unterhause, im Reichstag. Nur hatte Hohenlohe es viel leichter, als anfangs sein englischer Kollege. Salisbury war nicht der Erde, sondern der zweite Sohn seiner Familie, und das besagt in England Ausschluß vom Reichthum des Stammhauses, Zwang zu selbständiger Tätigkeit im Strome des Lebens, wenn man etwas mehr werden will, als bloß Scherzrentier.
Robert Cecil Marquis of Salisbury wurde 1830 geboren und machte den üblichen Bildungsgang an der Oxford-Universität. Was aber für die Söhne der englischen Vornehmen weniger üblich ist: er studierte wirklich Philosophie wie sein Neffe und jetziger Nachfolger Balfour, hatte er doch auch für die exakte Forschung mehr als Neugier. Auf der höchsten Weltreise durch Großbritannien nach seiner Studienzeit, blieb er längere Zeit in Australien, ein Goldgräber unter Goldgräbern, förderte mit schwelgerischer Faust das Erz zu Tage und tauschte mit den verkommensten Tramps Erz und Handschlag. Was bei uns einst als Meereswunder angesehen wurde, daß ein studierter Mann, der Kandidat Ökonomie, drei Monate lang Fabrikarbeiter war, das erschien diesem Strohmann aus uraltem Geschlecht nur natürlich; er konnte auch für seine Person beweisen, daß die englische Ritterhaft

einiger Tüchtigkeit, nicht ersehenen Privilegien ihr Vorratsskommen im Staate verkannte.
Eine romantische Heirat mit einem Bürgermädchen schloß Salisburys Wanderjahre ab. Fortan verdiente er sich als kleiner Schriftsteller sein Brot und verbrachte stille Tage in einer ländlichen Vorstadt Londons. In das Unterhaus war er schon mit 23 Jahren gekommen; hier war er als „Meister düssiger Satire“ von Beaconsfield bald erkannt worden. Nach Beaconsfields Tode im Jahre 1881, nachdem er inzwischen bereits mehrere Ministerportefeuilles verwaltet und durch den Tod seines älteren Bruders Majoratserbe geworden war, wurde Salisbury zum Führer der Konservativen gewählt. Er blieb es in Wetter und Sonne. Aber allmählich entglitt ihm die Bügel. Den Wortemacher Gladstone und die irische Homerulepolitik hatte er noch allein niedergerungen, aber in den letzten hiesigen Transvaalkriegen waren andere, neue Männer die eigentlichen Drahtzieher geworden. Den Rest seines Lebens hat Salisbury über seinen gelebten Büchern und in seinem chemischen Laboratorium verbracht; nach außen hin war er nur noch die Fassade eines großen Mannes. Ein tiefer Ekel vor dem verwilderten Gemüthleben seiner modernen Standesgenossen und vor dem Geschäftspatriotismus der neuesten Tagespolitiker trieb ihn in die Stille.

Das sozialdemokratische Zentralorgan
hat in der letzten Woche wieder einmal von sich reden machen. Es hatte einen Artikel veröffentlicht, in dem eine sonderbare Geschichte von dem Plane der Erbauung eines Kaiserlichen Schlosses auf der Inseln des Bismarcksee erzählt wurde. Obgleich die Persönlichkeit, die vom „Vorwärts“ mit dieser Geschichte in Verbindung gebracht wurden, öffentlich erklärte, daß sie davon nichts wüßten, beharrte das leitende sozialdemokratische

einige Mädchen gefunden, das er von Herzen lieb hat, und das ihm mit ebensozlicher Wärme zugetan ist.“
Forschieden ruhten jetzt die alten Augen auf dem jungen, reizenden Gesicht, und unter diesem Blick senkte Thea die Wimpern.
Man hatte sich allgemein darüber gewundert, daß der alte Herr von Elmer die Verlobung seines einzigen Sohnes mit einer Bürgerlichen so ruhig, ja, mit einer so lebhaften Freude aufgenommen. Zum Glück war das Hausgesetz, das das Majorat betraf, derart, daß es nicht notwendig war, daß Odo eine Braut mit sechszehn Jahren heimführte.
Niemand wußte, daß der alte, hinsinnliche Mann, der jetzt, zum Schein wenigstens — denn die Bewirtung der Güter lag ja jetzt Jahren ganz in Odos Händen — Majoratsherr war, als junger, flotter und lebensfroher Kavallerist sein Herz an ein schönes Bürgermädchen gehängt, und daß er aus Gehorsam gegen seine Eltern dieser Liebe entlag.
Später hatte er ein blondes, stattlich aussehendes und reiches Fräulein aus der Verwandtschaft seiner Mutter, welche aus Eitelkeit und geistig gewesen, geehrt, hatte seine Frau in der Folge auch recht lieb gewonnen, besonders dann, als sie ihm den kräftigen und blühenden Erben geboren.
Sein Odo, sein Einziger, sollte vor dem gleichen Geschick bewahrt werden: Er sollte frei nach seinem Herzen wählen dürfen — so hatte sich der alte Herr gelobt.
Daß Odo Wahl keine unwilligliche sein werde, dafür glaubte er in dem lauteeren, ehrenhaften Charakter des jungen Mannes

eine Bürgerschaft zu finden. Das junge Mädchen, das Odo ihm mit der Bitte, es als Tochter zu segnen, zuzuführen würde, sollte ihm als solche willkommen sein.
Durch Odos liebliche, beständige Erscheinung war nun auch das letzte Vorurteil gegen die bürgerliche Schwiegermutter, welches er vielleicht doch noch halb unbewußt in den geheimsten Falten seiner Seele gehegt, entkräftet. Mit überwallendem Gefühl hatte er bei der ersten Begrüßung die Braut seines Sohnes, der er ritterlich, wenn auch sehr mühsam, einige Schritte entgegengegangen, in seine Arme geschlossen, einen Segenswunsch über dem dunstigen Köpfelein murmeltend.
Nun sah man beim Tee, der um fünf im Zimmer des alten Herrn gereicht wurde.
Ein fertig gedeckter Tisch war von Thea und Madris, dem Diener, heringebracht worden. Zwischen dem reichen Silber und dem Weingler Service prangten zwei große wundervolle Blumensträuße in sehr alten, kostbaren Vasen.
Das war Thea zu Ehren.
Zuerst schlepte sich das Gespräch ein wenig, dann jedoch wurde man wärmer.
Odo erzählte Thea von seiner Abfahrt, eine neue Militärkompanie zu bauen, ein Thea, auf welches Frau Lindner mit Interesse einging. Wirkschaften war ja ihr Element.
Thea jedoch hatte nur ein zerstreutes Lächeln für so etwas und fand es abgeschmackt von Odo, sie mit so profanischen Dingen, für welche sie gar kein Verständnis besaß, zu unterhalten.
(Fortsetzung folgt.)

Neben Alfred stand eine hochgewachsene, junge Dame — Magda — die garrichtig danach ausah, als zähle sie erst hiebzehn Jahre und sei noch nicht einmal konfirmiert.
Die Begrüßung zwischen den beiden jungen Mädchen fiel sehr förmlich aus. Thea stellte mit einem raschen, prüfenden Blick fest, daß Magda nicht besonders hübsch zu nennen sei. Frau Lindner schloß sich durch die ungewohnte Umgebung gebend. Doch die anfängliche Verämbung der guten Dame wich, ihre Junge ward wieder gelöst, als sie neben dem Rehnstuhl des alten Herrn von Elmer saß und ihm auf seinen Wunsch von den Leiden ihres Albrecht erzählte.
Das feine, durchgegeistigte Gesicht schaute teilnehmend auf sie.
„Da ist Ihr armer Mann noch schlimmer dran als ich, liebe Frau Lindner,“ sagte der alte Herr mit seiner leisen, wohlthuend beruhigenden Stimme, „ich kann mich zur Not doch noch durch das Zimmer bewegen, wenn es auch schwer fällt. Und nun entfällt mein Sohn dem kranken Mann den Sonnenstrahl seines Hauses, der fortan unter altes Elmersthorb erhehen wird.“
Sein Auge suchte bei diesen Worten Thea, welche, mit Odo plaudernd, in einer der breiten Fensterritzen stand.
Er winkte sie mit gütigen Lächeln heran. Sie trat näher, ohne Odos Hand, welche sie mit der ihren umschloß, hiehl, freizugeben.
„Mein liebes Kind,“ sprach der alte Herr, das Brautpaar mit zärtlichem Blick umfassend, „wie glücklich bin ich, daß mein Sohn ein

Blatt auf seiner Erzählung. Nun ist sein verantwortlicher Redakteur wegen Majestätsbeleidigung und Verübung groben Unfugs verhaftet worden. Man will scheinbar einmal ein Exempel an dem Blatte statuieren, das sich seit längerer Zeit die Spezialität zu gelegt hat, zugetrugene Geschichten als Wahrheiten zu bezeichnen und ganz nach der Reichstagsmethode des Parteiägigen Befehl mit unerwiesenen Behauptungen die Verlegung gegen alles, was im heutigen Staate Autorität hat, zu betreiben. Doch sich daneben bei einem Blatte, wie dem Vorwärts, auf geschäftliche Interessen geltend machen, ist selbstverständlich. Wenn man die letzte Abrechnung durchsieht, die der Parteivorstand dem Parteitag vorlegte, so findet man, daß ein erheblicher Teil der Gelder, mit denen die sozialdemokratische Propaganda befristet wird, aus dem Zentralorgan stammt. Es hat für das letzte Geschäftsjahr einen Ueberschuß von über 70000 M. geliefert. Der Ueberschuß ist im wesentlichen der Sensations-mache zu verdanken, die das Blatt mit den oben bezeichneten Gesichten betreibt. Leider, und das kann nicht genug gerügt werden, findet es hierbei auch Unterstützung in Kreisen, die nichts weniger als sozialdemokratisch sind, die aber für die Verfeinerung ihrer Sensationslust Geld zur Verfügung haben. Man muß nur sehen, wie auf den Straßen der Reichshauptstadt die Nummern des „Vorwärts“ gekauft werden, in denen nach Angabe der Verkäufer „Sensationsnachrichten“ stehen und man muß zu der Ueberzeugung kommen, daß ein gut Teil jenes Ueberschusses, der zur Verbreitung sozialdemokratischer Ideen dient, aus den Taschen derjenigen stammt, denen die Sozialdemokratie ein grimmer Feind ist. Vor allem also sollte einmal in diesen Kreisen darauf geachtet werden, daß die bisher gewählte indirekte Unterstützung der Sozialdemokratie in Wegfall kommt. Es würde sich dann schon die Sensationsmache des „Vorwärts“ mehr legen. Sodann aber sollten sich die anderen Zeitungen mehr hüten, den vom „Vorwärts“ erkundeten oder zurechtgeführten Gesichten weitere Verbreitung zu geben. Schließlich sollten die Behörden öfter kräftig aufpassen, denn würde auch dem sozialdemokratischen Zentralorgan die Luft an der Sensationsmache bald ganz ausgehen.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 24. August. (Hofnachrichten.) Aus Mainz wird unten Beutigen gemeldet: Der Kaiser traf früh um 8^{1/2} Uhr mit Gefolge hier ein. Zum Empfang waren anwesend: Der Großherzog von Hessen, der Gouverneur, der kommandierende General mit dem Stabe; ferner meldete sich beim Kaiser Prinz Andreas von Griechenland als beim Dragoner-Regiment Nr. 23 eingetretet. Die Herrschaften befragte die Pferde und begaben sich auf den „Großen Sand“. Es fand zunächst ein reglementarisches Exerzieren des 6. Ulanen-Regiments statt. Darauf folgte ein Wechsel zwischen der roten und der blauen Partei. — Um 3^{1/4} Uhr erfolgte die Abfahrt des kaiserlichen Sonderzuges nach Cronberg, wosin Prinz und Prinzessin Friedrich Karl von Hessen den Kaiser begleiteten. Der Kaiser traf gegen 5 Uhr mit dem Prinzen und der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen und dem persönlichen Gefolge in Cronberg ein. Auf dem Bahnhofe waren der Landrat des Ober-Taunuskreises Regierungsrat Ebbinghaus und die Stadträte von Cronberg erschienen. Die Feuerwehrgesellschaft, Militair, Krieger- und Schützenvereine, sowie die Schulen hatten in den Straßen Aufstellung genommen. Die Aufahrt nach Schloss Friedrichshof erfolgte in drei Wagen; in dem ersten Wagen saßen der Kaiser und die Prinzessin Friedrich Karl.

Das russische Gesandtschaftsmitglied, nachdem der Sultan schnelle Erfüllung aller Forderungen Aufstands befohlen hat. Auch das englische Mittelmeeres-Geschwader hat Befehl erhalten, vor Triada zu erscheinen, um gewissermaßen die Maßnahmen Aufstands zu kontrollieren. Es war nicht ausgeschlossen, daß sich aus dem Zusammenstoß beider Flotten-Geschwader in den türkischen Gewässern Schwierigkeiten politischer Natur entwickeln. Diese Möglichkeit ist nunmehr gehoben, nachdem die Angelegenheit, die Aufstand zu dem Vorgehen gegen die Pforte berechtigte, eine angemessene Erledigung gefunden hat.

England.

Queenstown, 24. August. Zwischen Mannschaften des deutschen Schulschiffes „Stoß“ und englischen Soldaten entstand vorgestern abend eine Schlägerei, bei der ein Soldat und ein Zivilist durch Messerstiche tödlich verletzt wurden. Augenzeugen gaben an, daß die Deutschen durch die englischen Soldaten angegriffen wurden. Die Polizeibehörde erfuhr aus Furcht vor einer Wiederholung der Unruhen den Kommandanten des „Stoß“, seine Leute nicht an Land gehen zu lassen. Die englischen Soldaten sollen in den Kasernen behalten werden. Der „Stoß“ tritt heute die Weiterreise nach Bilbao an.

Kotales.

Merseburg, 25. August.

Ein Erinnerungstag. Am heutigen Tage sind gerade 12 Jahre verlossen, seitdem das Kaiserpaar zum letzten Male in Merseburg weilte. Die Majestäten folgten damals einer Einladung der Provinzialstände zum Diner anlässlich der bei Erfurt und Mühlhausen stattgefundenen Kaisermandöver zwischen dem IV. und XI. Armeekorps. Zu diesem Zwecke war, da das neue Ständehaus noch nicht gebaut war, im Schloßgarten eine Festhalle im Anschluß an den Schloßgarten-Saal errichtet worden. Der Aufenthalt hier selbst war nur von kurzer Dauer. Die Majestäten kamen nachmittags 3 Uhr von Berlin hier an und fuhren kurz nach 8 Uhr abends wieder zurück.

Im Kaisermandöver. Nach dem Kaisermandöver wird am 11. und 12. September der Ulterverlehr eine erhebliche Einschränkung erfahren, da infolge der Rückführung von Truppen aus dem Mandövergelände in ihre Garnisonen der Wohnortverkehr im allgemeinen sehr lebhaft werden wird. — Die Postämter Halle II, Merseburg, Corbeha, Weißenfels und Naumburg sind angewiesen worden, Beamte während der Mandövertage disponibel zu halten, damit sie erforderlichenfalls sofort in das Mandöverterrain reisen können. — Auf einigen Bahnhöfen sollen nach ergangener Weisung Lokomotiven zur Verfügung stehen, damit die Beförderung tüntlich schnell erfolgen kann. — Der kaiserliche Marktall wird auf dem Rittergut Röhbach de hat, und in besonders aufgeführten Bauten untergebracht. — Das Feldbieten von Getränken u. a. wird selbst in dem Rayon zwischen dem Röhbacher Denkmal und dem Dorfe Reichardtswald verboten sein. — Die Inschrift am Röhbacher Denkmal wird erneuert werden; der Kaiser wird es während seiner Anwesenheit zur Parade in Augenschein nehmen. — Wirren und Händlern werden jetzt allenthalben farbige Anstandsprotokollen zum Kaisermandöver angepriesen, welche u. a. Darstellungen der die Parade ausführenden Truppen bringen, alles selbstverständlich nur Phantasie; ein Berliner Unternehmer sucht sogar von einem anderen vorjährigen militärischen Ereignis herrührende Karten an den Mann zu bringen, indem er sie mit dem Ausdruck des Tages der Kaiserparade versehen hat. — Die Tage des nächsten Mandöver machen sich schon geltend, indem die Preise für Butter, Eier etc. anfangen zu steigen.

Sonderzüge am Parade-Tage. Die Kgl. Eisenbahn-Direktion in Halle teilt uns mit: Zur Parade bei Franleben am 4. September werden mehrere Sonderzüge nach Franleben eingelegt, die in Merseburg halten. Der erste dieser Züge fährt 6¹⁰ U. von Halle und 6⁵⁵ von Merseburg. Wir müssen uns auf diese kurze Notiz beschränken, weil die Kgl. Bahn-Direktion weiteres zunächst nicht mitgeteilt hat. In Halle'schen Blättern findet sich eine Notiz, daß zu den Sonderzügen mit nur 3. Klasse Halle-Franleben die Rückfahrkarten am 31. August bis 3. September gelöst sein müssen, daß am Parade-Tage selbst solche Karten nicht mehr auszugeben werden und daß diejenigen Passagiere, welche in dem letzten der Sonderzüge, ab Halle 7 U. 20 M. vormittags, keinen Platz mehr finden, keinen Anspruch auf Beförderung haben. Es wird sich wohl auch für die ab Merseburg fahrenden Passagiere empfehlen, möglichst frühzeitig zur Abfahrt sich einzufinden. Vielleicht giebt die Kgl. Bahn-Direktion noch etwas öffentlich bekannt. Angehts der kurzen Spanne Zeit wäre es recht wünschenswert. (Die Red.)

Das Wänder-Probiantamt Merseburg ist bereits in Tätigkeit getreten. In den letzten Tagen sind zwischen der Weissenfeller und Leunauer Straße, gegenüber der Sternberg'schen Badeanstalt, die erforderlichen Zelte aufgeschlagen worden.

Eisenbahn-Angelegenheit. Es liegt eine Preisermäßigung vor, daß beabsichtigt wird, die Strecke Sangerhausen-Oberro-

dingen über Reitzschgrumbach als Parallele neu zu bauen. Angeblich soll sich der Kriegsminister für das Projekt interessieren, was durchaus nicht unwahrscheinlich klingt, denn es könnten dann bei etwaigen Störungen in Riesaer Tunnel, die Militärtransporte nach Kassel und dem Westen, über die neue Strecke geleitet werden. Vor einiger Zeit war im „Merseburger Kreisblatt“ angeregt worden, sich für die Strecke Mühlstein-Carsdorf zu interessieren. Von irgend einem Merseburger Lokalbureau ist auf die Sache weiter nicht reagiert worden. Halle wird, wenn die Strecke Sangerhausen-Oberroßlingen neu erbaut wird, von letzterem Orte ab doppelte Verbindung nach Sangerhausen bekommen.

Anstellungs-Aussichten im Lehrberufe.

Der Mangel an Lehrkräften macht sich fast an jeder höheren Schule bemerkbar. Staatliche Behörden sehen sich deshalb genötigt, selbst die ältesten Kräfte zu behalten, weil es doch immerhin Lehrkräfte sind, die die nächsten zwei bis drei Jahre günstig. Einzelne Lehrfächer sind aber trotz des allgemeinen Lehrermangels bereits überfüllt. Darauf weist die „Pädagogische Wochenchrift“ hin, deren Autorität wir in nachstehenden Mitteilungen folgen. Das genannte Fachblatt warnt vor dem Studium der Mathematik und der neueren Sprachen, denn in beiden Fächern drängen nach jeglichem Bestande die Kandidaten zu Hunderten nach. Die Anstellungsaussichten für beide Disziplinen würden deshalb nach zwei bis vier Jahren „flau“ werden. Im Deutschen, in der Geschichte und Erdkunde, wie in den naturwissenschaftlichen Fächern blieb Angebot und Abnahme normal und wird es voraussichtlich noch lange bleiben. Es wird deshalb den Kandidaten empfohlen, sich eines dieser Lehrfächer mindestens als Nebenfach zum Ziel zu setzen. Glänzende Aussichten dürften sich dagegen in wenigen Jahren für die Studierenden der klassischen Philologie eröffnen. Diesem Studium blieben seit vielen Semestern die meisten zukünftigen Pädagogen fern, weil es am allermeisten verpachtet, seinen Jüngern bald ein ausreichendes Einkommen zu sichern; bald aber dürfte ein fühlbarer Mangel an klassischen Philologen eintreten. Schließlich werden die akademisch vorgebildeten Lehrer noch darauf aufmerksam gemacht, wenn bei ihnen Talent vorhanden ist, sich auch dem Zeichenunterricht zu widmen, der jetzt ohne ersichtlichen Grund ausschließlich in Händen von seminaristisch vorgebildeten Lehrern liegt.

Steigenlassen von Drachen.

Die Polizeiverwaltung erinnert daran, daß durch das in der jetzigen Jahreszeit beliebte Steigenlassen von Drachen leicht Störungen in den Telegraphen- und Fernsprechanlagen verursacht werden können. Die fahrlässige Beschädigung von Telegraphen- und Fernsprechanlagen ist nach § 318 des Reichsstrafgesetzbuchs mit Gefängnis bis zu 1 Jahre oder mit Geldstrafe bis zu 900 M. zu ahnden. Eltern und Lehrer seien besonders darauf aufmerksam gemacht.

Theater-Theater.

Mittwoch wird das Zivill-Theater geschlossen bleiben, wegen Vorbereitung zu der übermorgen, Donnerstag, stattfindenden ersten Aufführung des lustigen französischen Schwanen: „Lutti“ — des Schlägers der diesjährigen Saison — am Berliner Residenztheater über 100mal aufgeführt. Die Aufführung selbst findet zum Benefiz von Fräulein Elise Frank, der wohl beliebtesten Darstellerin unseres jetzigen Ensembles, deren frisches, temperamentvolles Spiel für die allgemeinen Sympathien erworben hat, statt, und wird die Benefiziantin die Titelrolle selbst geben.

Provinz und Umgegend.

Halle a. S., 24. August. Gestern abend stattete Sr. Hoheit der Kronprinz nur in Begleitung seines Adjutanten der Stadt Halle einen Besuch ab. Mit dem 8 Uhr 4 Min. von Halle kommenden Zuge traf der Kronprinz in Halle ein. Bis 9 Uhr spielte der Kronprinz mit seinem Adjutanten bei dem Bahnhofswirt Herrn Mittelmann auf dem Bahnhofsplatze. Um 10^{1/10} Uhr fuhr der Kronprinz mit einer Droschke durch die Ulrichstraße, Poststraße, Alte Promenade, Große Ulrichstraße, Markt, Leipzigerstraße bis zum Turm. Auf die Frage des Droischenkutschers, ob er wieder zum Bahnhof fahren solle, befohl der Kronprinz, die Fahrt noch durch andere Straßen fortsetzen zu wollen und passierte hierauf nochmals die Poststraße, Alte Promenade, dann Geiß-, Verburger-, Ludw. Wucherer- und Magdeburgerstraße. Gegen 10 Uhr kehrte der Kronprinz, welcher bei offener Droschke unter strömendem Regen gefahren war, nach dem Bahnhof zurück.

und der Kutscher wurde mit zwei neuen Fünfmarkstücken belohnt. Kurz nach 10 Uhr begab sich der Kronprinz in seinem Salonwagen zur Ruhe. Die Weiterreise erfolgte 11 Uhr in der Richtung nach Soraun-Übersleslau. Der Kronprinz hat sich nach Oels zu längerem Jagdaufenthalte begeben.

Halle, 24. August. Ueber den Brand im Schramm'schen Stadtgute ist zu melden: Die beiden städtischen Dampfsprizen waren bis kurz vor 3 Uhr nachmittags in Tätigkeit, und mit dem Löschen sind Feuerwehrgesellschaften bis spät in die Nacht hinein beschäftigt gewesen. Die Entwürde sind fast vollständig vernichtet, auch die Scheune, die Eigentum der Stadt, ist bis auf die Umfassungsmauern zerstört. Ernte und Scheune sind verfault. Der Getreibe-schaden wird auf 30000—40000 M. geschätzt. Es ist verbrannt, in Rubin Zahlen angegeben, die Ernte von über 80 Morgen Hafer, 150 Morgen Gerste, 80 Morgen Roggen. Tiere sind nicht in den Morgen umgekommen; ebenso konnten die landwirtschaftlichen Gerätschaften gerettet werden. Das Schramm'sche Stadtgut ist übrigens in letzter Zeit vom Feuer arg heimgesucht worden, erst brannte der Schweinestall, dann fänglich der Strobbienen auf freiem Felde und jetzt die große Scheune mit fast sämtlichen Ernterzeugnissen des Jahres. Die Ursache dieses letzten Feuers ist wahrscheinlich durch einen sechsjährigen Anaben Namens Lösche, der in der Ludwigstraße wohnt, und ward von den auf dem Stadtgute beschäftigten und wohnenden Großeltern erzogen. Die Fiktion, daß er Essen getragen habe, trifft nach neuerlichen Feststellungen nicht zu. Die Untersuchungen des Herrn Kriminalkommissars Feller haben ergeben, daß der Anabe durch das linke offene Scheunentor auf die Tenne getreten ist, sich vor einen Strobbienen hingeliegt und denselben in Brand gesetzt hat, dann aber Hals über Kopf quer über den Hof gelaufen ist. Sogleich stand aber auch ein großer Teil des Gebäudes in hellen Flammen. Der Schlüssel zu dem Räume, in dem die Gutsprize aufbewahrt war, konnte nicht gefunden werden, und so ist es geschehen, daß nichts mehr zu retten war, als die städtische Feuerwehr auf der Brandstätte eintraf. Der jugendliche Brandstifter, der sich öfter in die Schule geht, ward von dem Gutsprizer festgenommen und in ein Zimmer eingesperrt. Aus diesem entwich er aber in einem unbewachten Augenblicke; er wurde später in der Wohnung seiner Großeltern ausfindig gemacht. Bei seinem Verhör gestand er einmal die Tat, einmal leugnete er und beschuldigte ein dreijähriges Kind, dessen Namen er unendlich angab. Ein Streichholz will er bekommen haben.

Halle, 24. August. Die „S. B.“ schreibt: Der Defraudant Dr. Mühlhild, der frühere Sekretär der hiesigen Handwerkskammer, der bekanntlich nach 12000 M. Unterhaltungs-verhaftet worden ist und seit langem in Untersuchungshaft sich befindet, bezog, in einer Zelle zur Beobachtung seines Gesundheitszustandes festgehalten wurde, ist, wie wir aus amtlicher Quelle mitteilen können, außer Straferfolgung gesetzt worden. Der Staatsanwalt giebt keine nähere Auskunft. Bekannt wird nur, daß Mühlhild vor sprechen mußte, sich jetzt nicht in Halle aufzuhalten, sondern nach Magdeburg zu reisen. Die Akten über den Fall, der in Halle so viel Aufsehen erregt hat, gehen dem Herrn Regierungspräsidenten Freiherrn von der Mede in Merseburg zu. — Als gestern der 2^{1/2} Uhr von Halle abgehende Personenzug der Halle-Hettstedter Bahn die Kreuzung bei Passendorf passierte, gab es eine Kollision mit einem Wagen des Herrn R. Markgraf-Angersdorf. Der Wagen wurde von der Lokomotive erfasst und vollständig zertrümmert. Die Lokomotive erlitt geringere Beschädigung. Der Anwalt rettete sich durch einen Sprung vom Wagen, so daß er nur eine kleine Verletzung am rechten Daumen davontrug. Der Inhalt des Wagens war leer, derselbe ergab sich auf die Straße. Der Zug erlitt eine Störung von ungefähr 20 Minuten. Die Telephonstange wurde umgestoßen, so daß der Draht zerriss. Die Behauptung, der Führer des Gespanns habe geschlafen, soll nicht zutreffen.

Schleudis, 24. Aug. Ein heftiges Gewitter mit Sturm und Hagelgewitter haulte am Sonntag abend in der 9. Stunde namentlich im nördlichen Teile der Stadt und in den Dörfern des Gebietes und richtete an Fenstergehäusen, Obstbäumen und Telegraphenleitungen erheblichen Schaden an. — Zahlreiche Eigenerbanden machten sich Ende

voriger Woche in heftiger Gegend unangenehm bemerkbar. Auf ihr Schuldloshheit man auch das Verschwinden eines Einspännergeschwärs, dessen Besitzer am Freitag abend im Gasthause zu Klein-Liebenau eingestrichelt war.

Dürrenberg, 23. August. Heute nacht zwischen 12 und 1 Uhr wurde die 66 Jahre alte Frau Schmidt auf Markranzsch auf der Straße zwischen Dürrenberg und Dösch von einem Unbekannten überfallen und mit einem scharfen Instrument derartig geschlagen und verwundet, daß sie blutüberströmt zusammenbrach. Von dem hellstehenden Lichte eines herantommenden Radsfahrers verschüchelt, ließ der Unhold sein Opfer auf der Straße liegen und verschwand in der Dunkelheit. Der Radsfahrer nahm sich der aus mehreren Wunden blutenden und vor Angst und Schreck fast ohnmächtigen Frau an und brachte sie nach Dösch, wo ihr die erste Hilfe zu Teil wurde.

Lützen, 24. Aug. Das „Volksblatt“ schreibt: Unseren Lesern teilen wir hierdurch mit, daß am 4. September, dem Tag der Kaiserparade bei Groß-Ragna, auf den Stationen Wörsdorf (Wester), Dösch (Saale), Dürrenberg, Wöhring-Wörsdorf, Groß-Lützen, Hohennöhlen, Kölschau, Lützen, Meußen, Hippold-Boberna, Schölen-Näpitz und Webau Doppel-Zugarten IV. Klasse (zur Hin- und Rückfahrt) nach Corbach ausgegeben werden. Es geschieht dies, um die Fahrkartenausgabe in Corbach zu entlasten, da es an diesem Tage wegen des großen Menschenandranges nicht möglich sein wird, in Corbach rechtzeitig die gewöhnliche Fahrkarte zu erhalten. Es wird noch darauf hingewiesen, daß soweit in dem Fahrplanmäßigen Zuge die Plätze IV. Klasse nicht ausreichen, die Reisenden mit entsprechenden Fahrkarten auf Verbeförderung nicht rechnen können. Auch werden Vor- und Nachzüge zu den Fahrplanmäßigen Zügen nicht gefahren, sondern nur Sonderzüge mit III. Klasse, und auch diese nur in beschränkter Anzahl.

Aus Thüringen, 22. August. Der Gerichtssekretär J. in Schmalkalen ist beschuldigt, der dortigen Octstanzkassette 6000 M. unterschlagen zu haben. Seine Verpflückungen an Private sollen 25000 M. betragen. — Im Kreise Schwega haben 34 Gemeinden 3064 Kilogramm Walfisch gesammelt, wofür 306,40 M. Fanggeld gezahlt wurden. — In Blankenburg wird vom 24. bis 28. August die 18. Allianz-Konferenz zur Vertiefung des Glaubenslebens und zur Förderung der Gemeindefürsorge abgehalten werden. — Die Thüringer kirchliche Konferenz findet am 30. September, 1. und 2. Oktober in Paulinzella statt. Ein reiches Programm steht in Aussicht. Auch hier ist der Zutritt allgemein. — In Sehl wurde ein Kaufmann aus Hamburg plötzlich ermordet; er drohte in den Stagen den Vorübergehenden mit Erschießen. Er wurde in Sicherheit gebracht. — Frau Kommerzienrat Hieronymi in Göttha hatte 1896 der Stadt Göttha 14 000 M. übergeben, um damit Krankenpflege und Erholungsreisen zu ermöglichen. Dieser Summe hat die Frau letztwillig weitere 20 000 M. hinzugefügt. — Am Bahnhofsübergang bei Wingerode bei Heiligenstadt wurde eine Frau und ein 13 jähriges Mädchen von einem Eisenbahnzuge totgefahren. — In Walsleben starb der 49 Jahre alte praktische Arzt Dr. Schloß an den Folgen einer Blutergießung, die er sich bei einer Operation vor 14 Tagen zugezogen hatte. — Der kürzlich in Frankfurt a. M. zum Stadtoberhaupt gewählte Bürgermeister a. D., jetzige Rechtsanwält Sandmann, hat die Wahl nicht angenommen. — Zu der Kaiserparade bei Erfurt am 3. September sind im ganzen nur 3000 Kriegerehrenmitglieder zugelassen worden. Angemeldet waren 9000. Der Antrag, den Kriegerehrenleuten die Fahrt nach Erfurt und zurück zum Siege des Militärarchivs zu bewilligen, ist abgelehnt worden. Der Kaiser hat zu dieser Parade auch die Königin-Witwe von Italien eingeladen, die Eheg des Kaiserpatrons Nr. 11 ist, das ebenfalls an der Parade teilnimmt.

Hofla, 21. August. Bei dem öffentlichen Termine zur Verpachtung des Fürstlich Stolberg-Koßauer Kammerguts Breilingen mit 200 Hektar Land hat sich kein einziger Bieter eingefunden.

Sömmerda, 22. Aug. Von dem in der Umgebung zurzeit manövrierenden Feldartillerie-Regiment Nr. 19. hat die 2. Abteilung ihre Hauptbatterien, die 1. Abteilung ist mit den Wörzburger Besatzungen ausgesandt. Diese wesen gegen die früheren Geschieße mancherlei Veränderungen auf. Die beiden Richtanoniere haben ihren Platz links und rechts auf besonderen

Sitzen an der Lafette und verrichten von da aus ihre Funktionen während des Schießens. Ueber dem Rohr ist eine starke Schutzwand angebracht, hinter der die Kanoniere vollständig geborgen sind. Die Wierervorrichtung liegt jetzt neben dem Rohr. Am Lafettenstange ist ein mächtiger Sporn, der in die Erde geht und dem Geschütz festen Stand gibt.

Aten, 21. August. Zu der unlängst ausgeschriebenen Metkorfstelle an der hiesigen Knabenschule waren zahlreiche Meldungen eingelaufen. Gestern hielten drei auf engere Wahl gestellte Herren ihre Probedeputation ab. Gewählt ist Viktor Bögel-Boßelwin, der sein Mittelschulexamen in Naturkunde und Mathematik ablegte.

Magdeburg, 20. August. Die Einweihung der Heilstätte für Lungenkranke Frauen und Mädchen in Vogelssang bei Gommern wurde festlich begangen. Es waren die Einladungen weit herumgegangen, und wohl an 400 Personen waren dem Rufe gefolgt. Man bemerkte unter den Anwesenden die Spitzen der Militär- und Zivilbehörden, besonders waren auch Vertreter der Geistlichkeit, des Verzelekollegiums, viele Mitglieder von Instituten, Korporationen, gemeinnützigen Vereinen usw. usw., meist mit ihren Damen, erschienen. Unter den vielen auswärtigen Teilnehmern waren der Präsident des Reichsgesundheitsamts Dr. Köhler und Frau, Landrat Meyer von Vorstade des Vaterländischen Hauptmannvereins in Berlin, die Vorsitzende des Vaterländischen Frauenvereins in Halle, Frau Geh. Kommerzienrat Döhne, der Vorsitzende der Landes-Versicherungsanstalt Sachsen-Anhalt Geheimrat Wede, Herrseburg, Geh. Medizinalrat Penkert-Merleburg, Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Mannkopf-Marburg, sowie viele Mitglieder des Vaterländischen Frauenvereins aus allen Kreisen der Provinz. Gegen 1/5 Uhr nachmittags begann die Feier mit dem unter Musikbegleitung gelungenen Choral „Lobe den Herren.“ Als der weit in den Wald hineinziehende Gesang verklungen war, befiel Generalinspektendent Dr. Bierregge die Empore hinter dem Granitblock um die Festpredigt zu halten, der er die Worte aus dem 121. Psalm, 1. u. 2. und 7. u. 8. zu Grunde legte. Nach dem Gebet folgte der gemeinschaftliche Choral „Nun danket alle Gott“, worauf Generalinspektendent Bierregge die Weihe der Wäulchleiten vollzog und den Segen Gottes für sie erflachte. Sodann nahm königl. Bauart Stadtbaurat Peters-Magdeburg das Wort zu einer Ansprache an Frau Oberpräsident von Voetticher, welche hierauf in lebenswichtigen Worten erwiderte und mittelste, daß der Vorstand des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine den Erbauer durch eine Adresse auszeichne, die folgendermaßen lautet: „An den königlichen Baurat Herrn Stadtbaurat Peters, hochwohlgebornen. Hochgeachteter Herr Baurat! Das Werk, dessen Herstellung Sie auf unsere Bitte hin bereitwillig übernommen haben, steht vollendet, ein Zeugnis hoher künstlerischer Schaffenskraft. Mit unermüdlichem Eifer haben Sie den Bau unserer Heilstätte geplant, geleitet und durchgeführt. Keine Mühe war Ihnen zu groß, kein Opfer zu schwer, um die Anstalt in ihrer äußeren und inneren Ausgestaltung zu einer mustergheltigen, vorbildlichen werden zu lassen, worin die hier Heilung suchenden Leidenden sich behaglich und wohl fühlen können. Was Sie geleistet haben, verpflichtet uns zu dem wärmsten Danke. Diesen Dank Ihnen auszusprechen, ist uns Bedürfnis. Ein äußeres Zeichen unserer Erkenntlichkeit bitten wir Sie freundlich anzunehmen. Es soll Sie daran erinnern, daß Ihre Treue und selbstlose Hingebung bei denen unversehrt bleibt, deren Aufgabe im Dienst verkümpfter Menschlichkeit Sie so überaus wirksam und erfolgreich unterrichtet haben. Magdeburg, den 14. August 1903. Der Vorstand des Verbandes der Vaterländischen Frauenvereine der Provinz Sachsen, Sophie v. Voetticher, Vorsitzende, Dr. Meichen, Schriftführer, Eduard Baensch, Schatzmeister.“ Auch den übrigen Herren, die sich um den Bau des Hauses verdient gemacht, sprach Frau v. Voetticher herzlichsten Dank aus. Nachdem sie sodann die Anstalt an den Oberarzt Herrn Schudt übergeben hatte, nahm der Ehrenewortende des Vaterländischen Frauenvereins der Provinz Sachsen, Oberpräsident Excellenz Dr. v. Voetticher das Schlußwort. Aus Anlaß der Einweihung der Volksheilstätte war an Frau Oberpräsident v. Voetticher folgendes Telegramm eingegangen: „Ihre Majestät die Kaiserin und Königin läßt Em. Excellenz und dem Vorstande zu heutigen Vollenbung der Frauen-Lungenheilstätte in Vogelssang Allerhöchst Ihre Glück- und Segenswünsche über-

senden und hoffen, die Anstalt, um deren Welling Sie sich so verdient gemacht haben, bald besuchen zu können. Im Allerhöchsten Auftrage: Kammerherr von dem Anseeb.“ Hierauf ist von dem Vorstande folgende Antwort an die Kaiserin gefandt worden: „Ihre Majestät der Kaiserin und Königin: Wilhelmshöhe. Em. Majestät huldvoller Segenswunsch für die Heilstätte Vogelssang hat den Vorstand des Verbandes des Vaterländischen Frauenvereins der Provinz Sachsen hoch erfreut. Indem ich unserm ehrfruchtvollen Danke Ausdruck gebe, füge ich hinzu, daß wir glücklich sind in der durch Em. Majestät eröffneten Aussicht, unsere allergnädigste Schutzherrin bald in der Heilstätte begrüßen zu können. Sophie v. Voetticher.“

Vermischtes.

Jena, 21. August. Zu einem erregten Auftritt kam es in einem Hause am Engelsplatz, wo ein Gerichtsbeamter bei einer Föterin seines Amtes zu walten gedachte. Anfänglich schien die Betroffene aus das Unabänderliche über sich ergehen lassen zu wollen, und bereits war der Beamte mit seinem Gehilfen in voller Tätigkeit, als plötzlich bei der Frau ein fürchterlicher Grimm erwachte und sie sich bindungslos auf diejenigen stürzte, die ihre Habe angetastet waren. Der erste Ansturm der freitretenden Frau wurde mit vereinten Kräften und unter Ausnutzung aller Energie streng abgelehnt; als aber die Dame zu heulen und schreien begann, wurde der Beamte durch seinen Gehilfen abgeführt und der Frau ein fürchterlicher Schreck eingegeben. Die Frau wurde in ein Krankenhaus gebracht, wo sie sich in der Folgezeit von dem Schreck erholte. Der Beamte wurde von dem Richter abgesetzt und der Frau ein fürchterlicher Schreck eingegeben.

Görlitz, 21. August. Der Vorsteher des hiesigen Bahnhofs, Herr v. Tsch., welcher gestern an dem Festmahl in Altendorf teilnahm, kam dort beim Verlassen eines Straßengähwagens so unglücklich zu Fall, daß er einen Schädelbruch erlitt, welcher den Tod des im besten Lebensalter stehenden Mannes zur Folge hatte.

Weda, 22. August. Von dem Juge, der abends 7 Uhr von Westeuer hier eintrifft, ist zwischen Westeuer und Westeuer ein Unfall, wo 50 Jahre alter Mann überfahren worden. Der Kopf des Verunglückten war vom Kumpfe vollständig getrennt.

Vom hiesigen Erzgebirge, 23. August. Eine ganze Reihe von Gewittern zog gestern nachmittags über das hiesige Erzgebirge und brachte Schädliche Schäden. Die ersten Gewitter mit reichlichen Niederschlägen in der 5. bis 7. Stunde waren als ein Vorzeichen anzusehen. Sie zogen durch das Müglitz- und Gottelubatal nach der Elbe. Die Hauptgewitter folgten von 9 Uhr abends bis 1 Uhr nachts. Die Gewitter brachten Regen, in einem Gewitter wurden Schloßen auf. In Westeuer wurde ein Baum durch Blitzschlag in die Höhe aufgerissen.

Braunschw. 24. August. Amlich wird gemeldet: In der letzten Woche war die Zahl der an Typhus erkrankten Kinder auf 208 gestiegen, die Zahl der Erkranken auf 32. Die Zahl der Verstorbenen betrug 12. Die Unternehmung auf Mischinfektion zurückzuführen ist, ist noch unermittelt.

Frankfurt a. C., 24. August. Am Sonnabend wurde die 43jährige Witwe Burkert, Wirtschafterin des Großgrundbesitzers Eulitz in Bornsdorf bei Landsberg a. W. durch einen Schmitt in den Hals er mordet. Die Täter sind der Oberreichweizer Scherer und der Unterreichweizer Kitz der Wäulchleiten Meierei. Beide wurden verhaftet. Es handelt sich um einen Raubdiebstahl.

Paris, 23. Aug. Ein feldamer Unglücksfall ereignete sich heute abend 6 1/2 Uhr auf der Avenue de la Republique. Der Wagen eines Mannes einer Stelle in der Breite von 7 und der Länge von 2 Meter, wobei ein Wagen samt Pferd in der Öffnung versank. Glücklicherweise befand sich der Fahrer nicht auf dem Sitz. Eine Viertelstunde später erlösten 4 Explosionen, begleitet von einer Feuergegarbe, zwei Platten, welche die elektrischen Leitungen schloßen, in die Luft. Die Ursache des Vorkommnisses dürfte in einer Gasentzündung oder in Kurzschluss zu suchen sein. Die Unternehmung ist eingeleitet. Beamte halten die Straße gesperrt, da aus dem Spalt aufsteigende Rauchwolken weitere Explosionen befürchten lassen.

Kleines Feuilleton.

Ein Duellhäre vor dem Kriegsgericht. Aus Flensburg schreibt man: Das Kriegsgericht in Flensburg hat heute den Verurteilten der Landwehr, Weichselhäger Schütze aus Lönzen, welcher angeklagt war, am 17. Juli in Kiel mit dem praktischen Arzt Dr. med. Galtens aus Lönzen ein Duell ausgeschrieben zu haben. Die Ursache der Forderung lag in politischen Meinungsverschiedenheiten. Nach der diesjährigen Wahl zum Reichstag bei welcher der freimütige Kandidat im Kreise Lönzen die Majorität erhalten hatte, war die Stimmung in der Bürgerchaft von der Stimmung sehr erregt. Schütze und Dr. Galtens sahen nun am 29. Juni abends mit noch mehreren Herren in einem Restaurant zusammen an einem Tisch Schütze ließ nun die Weigerung fallen: „Die Freimütigen sind alles schlafte Kerle.“ Diese Bemerkung bezog Dr. Galtens auf sich, stellte Schütze darüber zur Rede, fügte hinzu, daß er freimütig sei und fragte, ob Schütze ihn auch gemeint habe? Schütze antwortete, er hätte nur von den anderen gesprochen, fügte aber gleich darauf hinzu, als Dr. Galtens sich wieder erregte: „Ja, Sie sind auch ein schlafte Kerl. Sie ziehen sich jetzt doch zurück.“ Dr. Galtens forderte nun Schütze dreimal auf, seine Beleidigung zurückzunehmen, und ließ darauf, als der Beleidiger seiner Aufforderung nicht nachkam, diesen zu Boden. Am nächsten Morgen fand Schütze den

Hauptmann der Landwehr, Amtsgerichtsrat Dr. Brodtkam, und den Oberarzt der Landwehr, Weichselhäger Dr. Horn, als Stellvertreter zu Dr. Galtens und ließ diesen eine Forderung auf 10000 oder krumme Eisen oder Binden und Bandagen zugehen. Beide Herren verjagten nun, den Streit in Güte beizulegen, doch fanden sie bei Dr. Galtens kein Entgegenkommen. Dieser erklärte, daß er nicht angetrunken gewesen sei und mit voller Überlegung gehandelt habe. Das Duell wurde auf krumme Eisen verurteilt. — Das Gericht urteilte, wie gemeldet, dem Antrage des öffentlichen Anklägers gemäß den Leutnant der Landwehr Schütze zu vier Monaten Gefängnis, entsprach aber nicht dem Antrage auf drei Monate Gefängnis betreffs der Stellvertreter, sondern sprach diese mit der Begründung frei, daß sie nach besten Kräften bemüht gewesen waren, die Parteien und das Duell zu verhindern. — Dr. med. Galtens wird sich in nächster Zeit vor der Strafammer wegen dieses Zwangsdampfs zu verantworten haben.

Vier Jahre Milliardär. In Barral (Mexiko) ist vor kurzem ein Mann gestorben, dessen plötzliches Emporkommen von Armut zum höchsten Luxus ihn im ganzen weltlichen Mexiko berühmt machte. Vor vier Jahren war Millard ein einärsarbeiter, der dreißig Cent per Tag verdiente. Da entdeckte er eine Silbermine von ungläublicher Ergiebigkeit. Seine Manier, das Geld loszuwerden, machte ihn nicht weniger zum allgemeinen Gespräch, als es sein überausdendes Glück getan hatte. Er schien keine Pore von Wert zu haben, und war noch eifriger als Max Carnegie, sein Geld loszuwerden. Wo er auch hinfam, führte er zwei- bis dreimal hunderttausend Dollars bei sich; stets umgab ihn eine bewaffnete Wache von acht Mann. Er hielt einen Modeschneider in Mexiko in seinem Solde, der beauftragt war, ihn unterbrochen auf der höchsten Spitze der Mode zu halten. Ein Hausierer mit Goldwaren fiel ihm auf; er fragte ihn, was sein ganzer Raum koste, und der Hausierer erhob die unermessliche Forderung von 15000 Dollars. Ohne Zuden ließ ihm Millard den Betrag für wohlfeile Uhren und andere Schmuckgegenstände auszahlen. Vor kurzem hatte er die drei kostbarsten Pianinos, die aufzutreiben waren, für den Palast gekauft, den zu erbauen er beschlößt war. Waffen von unwilligen Gegenständen erwarb er lediglich des Vergnügens halber, Geld auszugeben. Auch nach der Seite der Menschheitsfreundlichkeit ließ er sein Geld draufgehen. So baute er ein großes Spital für Arme in Barral und stiftete es aus. Ebenso errichtete er aber eine kostbare Kathedrale und erbot sich, die Staatsschuld von Mexiko zurückzahlen, ein Abenteuer, das der Finanzminister zurückwies (?). Die Palmillomine ist eine der reichsten Erzgruben Mexikos. Wiederholt wurden ihm sachliche Summen dafür geboten, die er stets ablehnte. Auch half er vielen früherer Kameraden aus und wurde von den unteren Klassen in Barral hoch verehrt. Seine Witwe erbt das gesamte Vermögen, das sich auf hiezig Millionen Dollars und die Palmillomine beläuft. Die ganze Herrlichkeit hat nur vier Jahre gedauert. Die mexikanischen Zeitungen erörtern die Frage, ob es glückliche Jahre für Millard waren und sind geneigt, die Frage zu bejahen. Indessen liegt doch die Vermutung nahe, daß der große Umschlag in seinem Lebensverhältnissen seine Tage verkürzt hat.

Telegramme und letzte Nachrichten.

Zürich, 25. August. Ein schwerer Sturm richtete auf dem Züricher See viel Unheil an. Zahlreiche Boote sind geteert, drei Personen ertrunken. — Auf dem Limmatlauf ist bei einem Bootsunfall eine Person ertrunken.

Budapest, 25. August. Im hiesigen Goldbergischen Warenhaus brach Feuer aus, das das gewaltige Gebäude in wenigen Stunden in einen Trümmerhaufen verwandelte. Beim Sprung aus dem Fenster sind 13 Personen unversehrt, 16 verletzt, 9 davon schwer. 40 bis 50 Menschen sollen den Tod in den Flammen gefunden haben. Unter den Toten befindet sich auch die Frau und der Sohn des Geschäftsinhabers. Der Schaden beziffert sich auf 4 Mill. Kronen.

Wetterbericht des Kreisblattes.

26. Aug.: Wenig verändert, kühl, teils Regen. Windig.
27. Aug.: Veränderliche Bewölkung, mäßig warm, windig, meist trocken.

Aus dem Geschäftsverkehr.

Seidenstoffe Sammler, Velvet, Muster franco, direkt an Privata. von Eiten & Kousen, Krefeld.

Es hat Gott dem Allmächtigen nach seinem unerforschlichen Ratschluss gefallen, unsere innigst geliebte Schwester, Schwägerin und Braut,
die Viktoria-Oberschwester
Adelline Westphal
 infolge Herzschlags in sein himmlisches Reich zu nehmen.
 Merseburg, den 24. August 1903.

(1917)
 Geschwister Westphal.
 Hermann Millarg.

Verspüet.
 Bei dem Tode unseres teuren Entschlafenen, des Lehrers em.
Heinrich Schulze,
 sind uns so zahlreiche Beweise herzlicher Liebe und Teilnahme zugegangen, dass es uns nur auf diesem Wege möglich ist, unsern innigsten Dank auszusprechen. (1719)
Die trauernden Hinterbliebenen.
 Meuschau, den 25. August 1903.

375,000 Mark
 Familiengelder sollen von
3 1/2 0/0
 an, auf vier, auch zweite Stelle, ausgeliehen werden. Offerten nur von Selbstschuldern unter A. Z. 5 postlagernd Dessau. (1761)

Mit heutigem Tage habe ich
 Breuherstr. 14 ein
Stellenvermittlungsbureau
 errichtet und bitte hochgeehrte Herrschaften von hier und auswärts, bei vorkommenden Fällen mich zu berücksichtigen. (1851)

Doris Wengler, Stellenvermittl.,
 Breuherstr. 14.

Hausverkauf.
 Das den Gärtnerischen Erben gehörige, große Ritterstr. 25 belegene Wohnhaus mit Hintergebäude und schönem Garten soll verkauft werden. Nähere Auskunft erteilt
 1843) Verwalter: **F. M. Kanth.**

Zum Kaiserbesuch (1909)
Fenster

zu vermieten Burgstraße 61.
 Zu erfragen im Pussgeschäft.
 In bester Lage Merseburgs sind während der Kaffertage noch
4 Fenster
 zu vermieten. Gefl. Offerten an die Exp. d. Bl. sub. **L. R. 62.**

Seffnerstrasse 5, part.,
 Wohnung für 550 M. zu vermieten und 1. Oktober zu beziehen. (1564)
 Näheres **Meufhäuserstr. 2.**

Oberburgstrasse 6
 ist die 1. Etage sofort zu vermieten evtl. möbliert. (1780)

Kochfrau, im Zutreffen auch der feinsten Speisen erfahren, empf. sich gerbt. Herrschaften. Näh. bei Frau **Müller, Weissenfels, Nicolaistr. 7 I.** Mittwoch das. zu sprechen.

Gesinde-Dienstbücher
Arbeits-Bücher
 vorrätig in der
Kreisblatt-Druckerei.

Stollwerck'sche
Brust-
Bonbons
 seit über 50 Jahren erprobt zur Linderung von
Husten und Heiserkeit.
 Expedition des Kreisblatts.

Eiserne Bettstellen
 von Mart 6.25 an. (1914)
Polsterbetten, Matratzen etc.
Leonhardt & Schlesinger,
 Halle, gr. Ulrichstraße.

Fahnen
 und **Dekorationsstoffe**
 aller Art.
Fertige Fahnen u. Flaggen
 in jeder Größe und Ausführung.
Anfertigung von Fahnen
in kürzester Zeit. (1687)
 In Folge frühzeitiger, größerer Abgänge
unerreicht billige Preise.
Otto Dobkowitz,
 Merseburg, Gntenplan 3.

Die Merseburger
Kreisblatt-Druckerei,
 ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,
 empfiehlt sich zur
Anfertigung
 von
Drucksachen jeder Art,
 als:
 Broschüren, Prospecten, Circularen,
 Rechnungsformularen,
 Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
 Tischkarten, Festliedern,
 Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
 u. s. w.
 Sorgfältige, schnellste Ausführung bei civilen Preisen.

Bericht
 aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsäclich erzielte Getreidepreise am 24. August 1903.

Kreis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafer	Erbsen
Merseburg	14,00-15,70	12,90-13,70	13,00-17,00	13,00-15,20	19,00-21,00
Weissenfels	14,00-15,20	13,00-13,50	14,00-16,00	12,50-14,00	—
Naumburg	—	—	—	—	—
Querfurt	—	—	—	—	—

Quartier-Billets
 vorrätig, 2 Stück 1 Bfg., 100 St. 45 Pfg. — Bestellungen von auswärts wollen per Postanweisung unter Beifügung des Portos für Befugung gemacht werden.
Expedition des Kreisblatts.

Ich verlade von Montag ab täglich von Station Merseburg **halbreife Pflanzen** und sind mir Anlieferungen angenehm. Ganz grüne Pflanzen werden nicht abgenommen. (1901)
Emil Schumann.

Zum Empfange Ihrer Kaiserlichen Majestäten soll im Grundstück zur grünen Linde gegenüber der offiziellen Tribüne, vor der die städt. Ansprache erfolgt, eine Privat-Tribüne errichtet werden. Billets zu nummerierten Plätzen sind zu haben bei Kaufmann Kunth, kl. Ritterstrasse 4^I. Der Plan der Sitze liegt auch in der Linde aus. (1915)

Vom 20. Juli ab Paradeplätze à 10 Pfg.
Kaiser-Parade
 bei Merseburg
 über das IV. Armee-Korps am 4. Sept., früh 10 Uhr, (15 M. von Station Frankleben.)
 Auf Anordnung des Kgl. Gen.-Kommandos wird gegenüber der Aufstellung Sr. Majestät eine **offizielle Zuschauer-Tribüne** erbaut.
 Auf der Trib. sind nur nummerierte Sitzplätze.
 1. Platz (m. Rücklehne) à 10 M., 2. Pl. à 6 M., 3. Pl. à 5 u. 4 M.
Billetverkauf nach Sitzplan durch **O. Wiesner** vormals C.H. Spierling,
 Halle a. S., Poststr. 1, F. 923,
 und **Otto Fuchs,** Merseburg, Cigarren-Geschäft, kleine Ritterstrasse No. 11.
 Stehpl. 50 Pfg. (1477)

Versandt nur gegen Nachnahme.
Beversicherungsstand 45 Tausend Policen.
Allgemeine Renten-Anstalt
 Gegründet 1855. zu Stuttgart Reorganisiert 1855.
 Versicherungsverein auf volle Gegenseitigkeit.
Lebens-, Renten- und Kapitalversicherungen.
 Aller Gewinn kommt ausschließlich den Mitgliedern der Anstalt zu gut.
 Billigst berechnete Prämien. Hohe Rentenbezüge. Außer den Prämienreferenzen noch bedeutende, besondere Sicherheitsfonds.
 Nähere Auskunft, Prospekte und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:
Max Görnandt, Lehrer in Ortrand.

Patent-Teer,
 bester und billigster Anstrich, für Pappdächer, Mauerwerk, Holz und Eisenkonstruktion. Kalt aufzutreiben; nicht mit Sand zu benetzen. 1877) Teegeräte leihweise.
Eduard Klaus.
Fahnen u. Dekorations-Stoffe
 empfiehlt in verschiedenen Breiten zu sehr billigen Preisen
Albert Günther,
 Markt 17. (1730)

Civoli-Theater
 Direktion: **August Doerner.**
 Donnerstag, den 27. August 1903:
Benefiz für Fr. Else Frank.
 Zum ersten Male:
Novität. Novität.
Lutti.
 Schwank in 4 Akten von Pierre Deber, deutsch von Max Schönau. — Anfang 8 Uhr. — (1918)

Vollmilch,
Mager- und Buttermilch,
 stets frisch, dicke Milch in Satten, Schweizer-, Limburger-, Frühstücks-, Harz- und Kummelkäse,
Braunschw. Gemüse-Konserven
 zu billigen Preisen,
 garantiert reine Getreide-Backhefe,
 ff. neue saure Gurken
 empfiehlt **Carl Rauch,**
 Markt.

Reichskrone.
 Heute u. folgende Tage:
Junges Rebhuhn
 mit Weintraut à 1 Mk. (1920)
 30 bis 40 Ztr. fetten, trocken gesalzenen **Speck**
 hat billigst abzugeben (1903)
Franz Herbst, Fleischermeister,
 Zeitz, Wasserberg 18.
 Für beachtlichen
Verkauf

Dreischmaschine
 mit Ventilator und Göpel, sowie **Wartoffeldämpfe u. 1 Droschke,**
 gut erhalten, sehr billig zu verkaufen.
Leissling No. 1. (1865)